

Qualitative Sozialforschung in der Evaluierungspraxis – Erfahrungen und Perspektiven der GIZ

AK Methoden der DeGEval

Dr. Vera Hundt

GIZ

21.05.2016



Überblick

I. Projektevaluierungen (PEV)

II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

III. Ansatzpunkte und Herausforderungen



I. Projektevaluierungen (PEV)

- Dezentrale Projektevaluierung seit April 2014 für BMZ-finanzierte Vorhaben
- Weiterentwicklung der früheren Projektfortschrittskontrolle (PFK)
- Integrierter Prozess mit Prüfung von Folgemodulen (interner Beratungs- und Lernprozess für Vorhaben)
- Zusätzlich zwei wichtige Funktionen: Rechenschaftslegung, Transparenz,



I. Projektevaluierungen (PEV)

- Auftragsverantwortliche (AV) beauftragen und steuern
- Stabsstelle Evaluierung (StS 08): Vorgaben, Unterstützungsmaterialien, PEV-Qualitätscheck
- Fach- und Methodenbereich (FMB): Beratung, Fachplaner i.d.R. Teil des Evaluierungsteams
- Evaluierungsteams von 2 bis 5 unternehmensinternen und -externen Personen
- ca. 130 PEV pro Jahr



I. Projektevaluierungen (PEV)

Anforderungen: Allgemein (Auswahl)

- Evaluierungsgegenstand beschrieben, Wirkungsmodell dargestellt
- Bewertungsgrundlage/Indikatoren dargestellt und spezifiziert
- Evaluierungsdesign leitet sich aus Evaluierungsgegenstand und -fragen ab
- Kausalitätsproblem wird adressiert
- Nachvollziehbarkeit der OECD/DAC Bewertung
- Beschreibungen und Analysen werden belegt



I. Projektevaluierungen (PEV)

Anforderungen: Methoden

- Bei der Auswahl des Designs wird berücksichtigt, welche Daten schon vorliegen bzw. noch erhoben werden müssen
- Die Vor- und Nachteile der gewählten Methoden werden dargestellt.
- Die Auswahl von Gesprächspartner bzw. die Ziehung von Stichproben geschieht systematisch
- Es wird eine Datentriangulation durchgeführt
- Es wird eine Methodentriangulation durchgeführt



I. Projektevaluierungen (PEV)

Stabsstelle Monitoring und Evaluierung

WISSEN WAS WIRKT
WAS WIRKT WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT

**Gewusst wie...
Fragebogenkonstruktion**

1. Einleitung

Fragebögen sind ein viel benutztes Instrument zur Datenerhebung. Vor der Erstellung eines Fragebogens müssen die zu prüfenden Hypothesen oder die deskriptiven Ziele der Untersuchung formuliert sein. Mit dem Fragebogen wird diese Fragestellung operationalisiert, das heißt es wird ein Instrument entworfen, das die Messung der interessierenden Sachverhalte erlaubt. Erst wenn man genau weiß, was man untersuchen möchte, sollte man mit der Fragebogenkonstruktion beginnen. Die Formulierung der Fragen (Items), ihre Reihenfolge im Fragebogen sowie die Antwortvorgabe können einen starken Einfluss auf die Ergebnisse einer Untersuchung haben und müssen daher sorgfältig bedacht werden.

Bei den folgenden Hinweisen sollte beachtet werden, dass die Art der Befragung (face-to-face, telefonisch, schriftlich etc.) einen großen Einfluss auf die Fragebogenkonstruktion hat – so können beispielsweise bei persönlichen Befragungen kompliziertere und längere Antwortvorgaben dargeboten werden als bei telefonischen Befragungen.

Das Factsheet führt die Konstruktion von Fragebögen aus: Worauf muss ich achten, wenn ich sie in einem Fragebogen erstelle? In Anhang befindet sich außerdem eine Checkliste zur Qualitätssicherung von Fragebögen, welche die gleichen Inhalte aus einer anderen Perspektive beleuchtet.

2. Fragen

2.1 Grundlegendes zu Fragen und Fragetypen

Ein Fragebogen sollte genau die Fragen enthalten, die notwendig sind um die Untersuchungsfrage zu beantworten. Das heißt unnötige Fragen sollten vermieden werden um den Fragebogen so kurz wie möglich zu halten. Umgekehrt kann es sein, dass man einen bestimmten inhaltlichen Punkt nicht mit einer einzigen Frage abdecken kann. Wenn mehrere Fragen zum jeweiligen Gegenstand notwendig sind, darf man den Fragebogen nicht dadurch verkürzen, indem man Fragen kombiniert die nicht kombiniert werden dürfen. Außerdem sollte man sich bei der Konstruktion eines Fragebogens in Überlegen, ob die zu befragenden Personen überhaupt hinreichend informiert ist, um die Fragen beantworten zu können.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Formen von Fragen:

- geschlossene Fragen
- offene Fragen
- halboffene Fragen (Hybridfragen)

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Stabsstelle Monitoring und Evaluierung

WISSEN WAS WIRKT
WAS WIRKT WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT

**Gewusst wie...
Datenerhebung und
Leitfadengestützte Interviews**

Praktische Anleitung für die Durchführung und Auswertung eines Leitfaden-Interviews

Einleitung

Das leitfadengestützte Interview ist eine qualitative Methode der Datenerhebung, die im Rahmen von Evaluierungen in der GIZ sehr häufig Anwendung findet. Die Methode erlaubt eine offene Erfassung der Meinungen und Wahrnehmungen relevanter Akteure, mit dem Ziel, Sachverhalte zu verstehen und mögliche blinde Flecken aufzudecken. Es handelt sich um ein regelgeleitetes, aber trotzdem flexibles Instrument zur Identifizierung unterschiedlicher Auffassungen und Einschätzungen Bezug auf das Vorhaben als Ganzes oder auf Teilaspekte, auf das Umfeld oder weitere spezifische Fragestellungen. Mit leitfadengestützten Interviews können beispielsweise Informationen erlangt werden, weshalb oder wie bestimmte Tätigkeiten eingetreten sind oder welche nicht intendierten Wirkungen das Vorhaben hervorgerufen hat. Je offener ein Leitfadeninterview gestaltet ist, umso umfangreicher die Erkenntnisse, die daraus generiert werden können.

Das Charakteristikum des leitfadengestützten Interviews besteht darin, dass vor dem Interview Leitfaden mit vorformulierten offenen Fragen oder Themen erarbeitet wird. Bei Evaluierungen in der GIZ werden diese Interviews in den meisten Fällen mit „Experten“ durchgeführt und deshalb als Experteninterviews bezeichnet. Unter dem Begriff „Experten“ werden dabei keineswegs Wissenschaftler oder Spezialisten eines bestimmten Themenbereichs gefasst, sondern Personen, die aufgrund ihrer (beruflichen) Position oder Tätigkeit über ein spezifisches Insiderwissen verfügen (z.B. Kenntnisse oder Einschätzung über durch das Projekt verursachte Veränderungen, Rahmenbedingungen des Vorhabens, Kooperation etc.), das für die je Fragestellung der Evaluierung relevant ist. Im Kontext von Evaluierungen von GIZ-Vorhaben sind z.B. Projektmitarbeiter/innen, Mitarbeiter/innen von Partnerorganisationen oder repräsentative Vertreter/innen einer Zielgruppe von Projektmaßnahmen wie beispielsweise Bürgermeister/innen

Durchführung der Datenerhebung

1. Schritt: Erstellung des Leitfadens

Die Erstellung des Leitfadens bildet einen zentralen Schritt in der Vorbereitung des Interviews, ausreichend Zeit eingeplant werden sollte: Zum einen strukturiert der Leitfaden den Interviewprozess und stellt sicher, dass keine wichtigen Aspekte vergessen werden. Zum anderen sind die Leitfadenfragen die Grundlage für die Analyse und Interpretation der Daten.

Wenn der Leitfaden für mehrere Interviews verwendet wird, verbessert sich durch den Vergleichbarkeit der verschiedenen Aussagen. Somit stellt der Leitfaden eine Richtschnur dar, eine feste Reihenfolge der Fragen nicht zwingend ist. Zusätzlich sind – entsprechend dem Prinzip der Offenheit bei qualitativer Forschung – auch neue Fragen, die im Verlauf des Interviews entstehen

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Stabsstelle Monitoring und Evaluierung

WISSEN WAS WIRKT
WAS WIRKT WISSEN WAS WIRKT
WISSEN WAS WIRKT

**Gewusst wie...
Datenerhebung und –auswertung: Fokusgruppen**

Praktische Anleitung für die Durchführung und Auswertung eines einer Fokusgruppensitzung

Einleitung

Fokusgruppen sind eine häufig verwendete Methode bei Evaluierungen in der GIZ, mit der unterschiedliche Perspektiven relevanter Akteure eingeholt werden können. Fokusgruppen werden in Form von moderierten Gruppendiskussionen durchgeführt, in denen bestimmte, im Voraus festgelegte Themen unter Zuhilfenahme von Leitfragen bearbeitet werden. Ziel dieser Diskussionen ist, Meinungen und Einstellungen einer festgelegten Zielgruppe zu erforschen, die zutage treten, wenn bestimmte Themen diskutiert werden. D.h. es geht um die Bildung, Veränderung oder Durchsetzung von Meinungen und kollektiven Orientierungsmustern im sozialen Austausch. Auf diese Weise können auch kulturelle Wertvorstellungen und Gruppennormen aufgedeckt werden.

Fokusgruppen werden unter anderem angewendet, um Hinweise zu erhalten für die Konzeption und/oder Verbesserung von Projekten und Programmen, die Testung von Produkten und Dienstleistungen oder für Projektevaluierungen. Im Rahmen von Evaluierungen liefern sie Informationen zur Wirksamkeit von Projektmaßnahmen, aber auch zu Bedarfen der Zielgruppe und deren Einstellung zu Projektmaßnahmen bzw. zum Veränderungsprozess im Ganzen. Die Diskussion wird durch einen Input der Gutachter/innen „fokussiert“. Die Gutachter/innen halten sich aber im Hintergrund; es geht um die Gespräche zwischen den Teilnehmer/innen, die ihre eigenen Wertigkeiten setzen und innerhalb des groben Fragenrahmens das zur Sprache bringen sollen, was ihnen wichtig ist. Fokusgruppen leben vom Konsens bzw. Dissens der Teilnehmer/innen, wodurch Einblicke in das „Denken der Gruppe“ und die Variationsbreite ihrer Meinungen und Ansichten gewährt werden. Der Mehrwert von Fokusgruppen gegenüber Einzelinterviews liegt darin, dass die Diskussionsteilnehmer/innen interagieren und durch individuelle Äußerungen spontan Reaktionen bei anderen erzeugen werden. Zudem werden durch die Akkumulation von Aussagen mehr Informationen generiert, welche zu einem Ergebnis zusammengeführt und gruppenspezifisch ausgewertet werden können. Der Einsatz von Fokusgruppen ist immer dann sinnvoll, wenn schnell und kosteneffizient Informationen erfasst werden sollen und die Gruppe (Partner, Zielgruppe, GIZ-Mitarbeiter/innen) und nicht Einzelpersonen im Fokus des Interesses stehen.

Durchführung einer Fokusgruppe

1. Auswahl der Teilnehmenden

Bei der Auswahl der Teilnehmenden sollte im Vorfeld reflektiert werden, was genau von der Gruppe erwartet wird, welche spezifischen Informationen von der Gruppe generiert werden sollen und wofür diese Informationen verwendet werden sollen. Diese Fragen unterstützen bei der Auswahl der adäquaten Teilnehmer/innen. Beteiligte an Fokusgruppen sind ausgewählte Personen im

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Seite 1



Überblick

I. Projektevaluierungen (PEV)

II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

III. Ansatzpunkte und Herausforderungen



II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

Meta-Evaluierung PEV

- Qualität von Evaluierungen bewerten („Evaluierung der Evaluierung“)
 - Bereits sechs Metaevaluierungen durchgeführt, spezifisches Raster PEV
 - Erweitertes Qualitätsverständnis
 - methodische Qualität (DeGEval Standard „Genauigkeit“)
 - Prozessqualität (Standards „Durchführbarkeit“ und „Fairness“)
 - Nutzungsqualität (Standard „Nützlichkeit“)
 - Baseline-Daten für regelmäßiges Monitoring der Qualität der PEV
 - Wichtiges Instrument, Handlungsfelder und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu identifizieren und Qualitätssicherungsinstrument
- Durchführung durch externe Consultants (Syspons)



II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

Zwei Methodenbausteine

1. Textanalyse PEV-Berichte

- Abgenommene PEV-Hauptberichte
- Oktober 2014 bis September 2015
- Zufallsstichprobe von 70 Berichten (Grundgesamtheit: 94 Berichte)
- Themenschwerpunkt: Genauigkeit

2. Befragung der Auftragsverantwortlichen

- 94 AV, Rücklaufquote (70% erwartet) 79% erreicht
- Fragebogen auf Grundlage des Analyserasters
- Themenschwerpunkt: Prozessqualität und Nutzung

→ Insgesamt 76 Indikatoren



II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

Methodische Qualität (Genauigkeit)

- u.a. Evaluierungsgegenstand, Informationsquellen, Methodendarstellung
→ Schwächste Qualitätsdimension

Prozessqualität (Durchführbarkeit und Fairness)

- Angemessene Verfahren, Diplomatisches Vorgehen, Effizienz
- Vereinbarungen, Schutz individueller Rechte, Unparteilichkeit
→ Gute Ergebnisse

Nützlichkeit und Nutzung

- Beteiligung der Stakeholder, Transparenz, Zeitpunkt, Nutzungsarten
→ Hohe Nutzung

→ Fokus nun auf Ausschnitte der methodischen Qualität



II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

Methodenvielfalt

Stärke:

- 99% verwenden mehr als eine Methode

Ggf. Schwäche:

- Default-Modus Interviews und Dokumentenauswertung

Interviews	100%
Dokumentenauswertung	99%
Fokusgruppen	27%
eigene Auswertung der Monitoringdaten	24%
Befragung	6%



II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

Triangulation

- Hier definiert: mind. drei Methoden/Datenquellen/Sichtweisen

Schwächen:

- Methodentriangulation
- Forschertriangulation im PEV-Team

Stärken:

- Datentriangulation (verschiedene Akteure)
- Triangulation der Ergebnisse mit den Beteiligten und Betroffenen



II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

Darstellung der Methoden und Angabe von Quellen

Stärken:

- verwendete Methoden werden beschrieben

Verbesserungswürdig:

- Anhängen einer vollständigen Liste der Gesprächspartner/innen und sonstigen Informationsquellen
- Darstellung der Systematik der Auswahl von Gesprächspartner



II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

Darstellung der Methoden und Angabe von Quellen

Schwächen:

- Diskussion der Vor- und Nachteile der gewählten Methoden
- Darstellung der Systematik der Dokumentenauswertung

→ **Darstellung** der Qualität der Methoden in Evaluierungsberichten wichtig für die Nachvollziehbarkeit



Überblick

I. Projektevaluierungen (PEV)

II. Aktueller Stand: Qualitative Methoden in der PEV

III. Ansatzpunkte und Herausforderungen



III. Ansatzpunkte

Ansatzpunkte zur Verbesserung der Genauigkeit

- Umfang der Methoden bedeutsam (>zwei Methoden)
- Anzahl der Gutachter/innen: mehr als zwei
- Mengengerüst (Gutachtertage)
 - Insbesondere Zeit für die Nachbereitung beeinflusst Genauigkeit (Berichtslegung)
 - Verständnis des Vorhabens wichtig (Vorbereitungsphase)



III. Herausforderungen

- **Hohe Nutzung vs. methodische Qualität**
- **Darstellung und Qualität** der Methoden in Evaluierungsberichten
- **Aufwand** (Zeiteinsatz, Mengengerüst, Budget) im Verhältnis zum Nutzen bereits als relativ hoch empfunden



III. Herausforderungen

Welches sind die besten „Stellschrauben“?

- Anzahl Gutachter/innen und Gutachtertage (Vor- und Nachbereitung)
- Erhöhte Evaluierungskompetenz in PEV-Teams (ToR, Experten-Pool, FoBi)
- Formulierung von **Mindeststandards**? z.B.
 - Transkription vs. Mitschrift
 - Vorgehen bei Auswertungen
 - Triangulation

→ Wann ist eine Evaluierung „gut genug“?

→ Vergleichbarkeit der Qualität von Evaluierungen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



I. Projektevaluierungen (PEV)

Materialien

- **Handreichung:** Vorgehen PEV in Kombination mit Prüfung Folgemaßnahmen
- **annotierte Berichtsgliederung** der PEV-Berichtsformate
- **Kommentierungsblatt** mit für den PEV-Check der STS 08
- Fahrplan und Muster der Terms of Reference (TOR)
- Checklisten: OECD-DAC, Selbsteinschätzung Capacity-WORKS
- Arbeitshilfen zu Indikatoren und zum Wirkungsmodell der GIZ
- **Methoden-Toolbox**



I. Projektevaluierungen (PEV)

Toolbox: Die Werkzeugkiste enthält Hinweise ...

- zu analytischen Grundlagen, die beachtet werden sollten
- zu einem angemessenen Evaluierungsdesign
- zu Qualitätskriterien für Indikatoren
- zu häufig verwendeten Evaluierungsmethoden wie
 - leitfadengestützte Interviews
 - Fokusgruppen
 - Surveys
 - Fallstudien
- zur Auswahl von Gutachtern
- zur Erstellung eines Evaluierungsberichts
- zur Nutzung von Evaluierungsergebnissen



I. Projektevaluierungen (PEV)

Toolbox: Dokumentation von Interviews und Fokusgruppen

- Dokumentation: Idealerweise aufzeichnen (Tonband- bzw. Videoaufnahmen)
- Form der Aufzeichnung sollte gut abgewogen werden (z.B. Videokameras)
- Zudem Diskussionsverlauf bei Fokusgruppen möglichst protokollieren (z.B. ruhigere vs. hitzigere Phasen, auffallende Verhaltensweisen etc.), alternativ wichtige Beobachtungen direkt nach der Sitzung schriftlich festhalten
- Anfertigung eines Transkripts zu empfehlen, sofern ausreichend Zeit zur Verfügung steht, selektives Vorgehen mit relevanten Sequenzen ist aus Effizienzgründen möglich
- Ist nur die Anfertigung eines Protokolls möglich, sollte dies sofort im Anschluss des Interviews erfolgen und „O-Töne“, d.h. anonymisierte Zitate aus dem Gespräch erfassen
- Auswertung entlang von Themen oder Kategorien, Excel ermöglicht filtern